



Datterich – modern gestaltet

Aufgabe 1: Schreibe den folgenden Textauszug in Jugendsprache um.

Textauszug:

Zweites Bild – Erste Szene

DUMMBACH: Do kimmt noch Ahner von de siwweSihße; der hot noch gefehlt.

MARIE (ängstlich): Ach Gottche, mamahnt, der Schmidt wehr bei-em.

DUMMBACH: Es hotsei Richtigkeit – er is es.

FRAU DUMMBACH: E sauwerGesellschaft, des muß ich soge.

DATTERICH (zu *Spirwes und Bennelbacher*): Willkommen, meine Freinde!

SPIRWES: Merhowwe gemahnt, Sie kehntenet.

DATTERICH: E Deitscherhelt sei Wort: wann'sMihlstahgeräjenthett, wehr ich ohne Barblehdrunnerhergange. Nachlässig. Wie is der Eppelwei? *Nimmt Bennelbachers Glas und trinkt.*

BENNELBÄCHER (nimmt ihm das Glas vom Mund): Bleiwe-Se nornet aus!

DATTERICH: Die Brih hat so e ahgenehmEssigseire. (Zu *Schmidt*) Was trinke mir dann, Freindche? (Indem er ihn vorstellt) Sie sähe hier en neieFreind, de ohgehendeDrehermeister Schmidt.

BENNELBÄCHER: (zu *Spirwes, leise*) Den werd-er gut auszukkele.

SCHMIDT (bemerkt jetzt erst die *Dummbachische Familie, und geht zu ihr*): Ach, Sie sinn aach da? Wie steht's, Marieche?

MARIE: Recht gut, Kall. Warum bist-de dann net mit *unsgange*?

DUMMBACH: Mer hatte zu-der geschickt, du wor'stawwernetdahahm. Wie kimmst-de dann zu Dem, den wo de do bei-der host?

SCHMIDT (geheimnisvoll): Des sag ich Ihneuf e annermol. (Leise zu *Marie*)Er macht, daß ich recebirt wer.

MARIE: O geh, loß dich nix weiß mache: der macht- der kahnSommaunkahnWinda.

SCHMIDT: Do host-de de Vastehtermichnetdavoh. Ich wer wisse, was ich wahß.

DATTERICH (näher sich, sehr artig): Gehorschamer Diener, Herr Dummbach. (Deutet auf die *daliegende Zeitung*). Es steht alleweil blitzwenig drin.

DUMMBACH: Doch, vazeihe Se, wer die Verhältnisse vasteht, wo äwe in EirobairhnUmlahfhowwe, der findt des Wichtigste in de geringste Nachrichte. Zum Exempel, wann do steht: der un der Ferscht macht e Raaß do un do hih, do raast er netfor sei Bläsihrwäje, sonnern des hot sei bolitischeNaube. Vastehn Se? So is-es mit Allem.

DATTERICH: Was Sie awweraach so genau unnerricht sinn!

DUMMBACH: So is-es mit Allem. Zum Beischbiel: Die Franzose vagrehßern sich ufUnkosteannererunsivelerNazione in Afrika, um de Russe de Wähknooch dem Kaukasus obzuschneide. Allgemeihehrtma von Iwwerschwemmunge; die Vikdoriahotdahfelosse, un, wann ich mich neterr, die Gloria aach; ferner: Alles rist't; die Franzose hawwe Geil im Vogelsberg gekaaft, un der Kenig von Werdemberg schickt exbräßLeitnoochPersje, daßse Geil hole. Mahne Sie, all' diese Ereignisse wehrn so per Zufall?

DATTERICH (der sehr aufmerksam zugehört hat, zuckt die Achseln): Ja, da leßt sich Manches driwwerredde.

DUMMBACH: Alleweil werd Bahris inwennigunauswennig mit Fordifikationevazingelt, daß Kahns eninnuneraus kann – ich wahßnet, wieviel Thern'sellahgäwwe – Dann – Datterichverräth Zeichen der Ungeduld. Dann – hehrn-Se mich aus. – Der Don Kallos sitzt in seim Frankreich un die Christine in ihm Neapel; Nimmt eine Prise. in Erland sinn die Leit des ewig Kadoffelfresseמיד, weil-en der O'Connell gesagt hat, es gehbt noch bessere Speise: die Schwäwelfrag mit Neapel is zwar so weit erleddig –



Datterich – modern gestaltet

DATTERICH (*höflich unterbrechend*): Die Großzimmerer solle e Gesandschaft geschickt hawwe: sie hettetdorch die Streichfeierzeige schon so viel Schade, unwehnrnruenirt, wann aach noch der Schwäwelufschlagedeht.

DUMMBACH: Des ismer unbekannt. Allein in der Schweiz balge sich die Herner mit de Klaue erum; in Hannover ismer mit der Verfassung noch immer in unwilliger Beziehung; in Pordegal hat mer neuerdings Insurgenteendeckt: – Wann mer nu Des all zusamme nimmt: – was halte Sie von der Sach?

DATTERICH: Schlimm, sehr schlimm, uf Ehr.

DUMMBACH: Während dem Des vorgeht, sitzt der Suldan in seim Diwan un lacht ins Feistche. Der baßtblosdruf, bis sich ganz Eiroba an de Kepphot: dann kimmt er. Mir erläwe'snet, awwer sie wern sähe, daß ich recht hob: in fufzigJohr sinn mer all Derke!

DATTERICH: Der Deiwel, do derfemer ja kahn Wei mehr drinke!

DUMMBACH: Vos halte-Se iwdrigens von der spanischeFraag?

DATTERICH: Ja, da wahßkah Staatsmann e gescheit Antwort druf.

DUMMBACH: Ich wahß es awwer: des werd noch gedahlt, wie Bole. Dann in Algier –

DATTERICH: Vazeihe Se, ich hab ebbesNehdiges mit eme Herr dort zu redde – mer setze nachher des intressant Gespräch fort. (*Datterich und Schmidt gehen an den andern Tisch*)

SPIRWES: Hot er Ihne de Sack voll Brofezeihungegäwwe?

DATTERICH (*setzt sich*): Ich hob satt. Awwer, meine Herrn, wolle mernet e Bisje in Wolfgang Reiters zwei un dreißigblätterige Gebetbuch blättern?

BENNELBÄCHER (*kurz*): Ich spiel net.

DATTERICH: Korjos. No, da vertreiwemer uns die Zeit mit unnerhaltende Reddensarte. Was gilt alleweil e Batzelaabche?

SPIRWES: Frooge Se, wos e Batzestruck kost, ich kaafIhne ahn.

BENNELBÄCHER: Sie wehrne wohrer Zierrathfor en Galje.

DATTERICH (*mit einem Blick auf Schmidt*): Bscht! Menaschirn-Se sich, Freund!

BENNELBÄCHER: No, es wor gut gemahnt.

FRAU DUMMBACH (*zu Marie*): Siehowweschunt die zwahtBudell.

MARIE: Un der Schmidt hot-se alle bahd bezahlt.

DUMMBACH: Von dem Menschemuß er sich losse, obwohl er sehr vernunftigeEinsichte in der Bolidikhot, – sunst –

FRAU DUMMBACH: Do kann er sei poorKreizer los wern.

DATTERICH: In Nirnbergwerdiwwermorje e Selbstmerdergekeppt.

SPIRWES: Ja, dort sinn se schwernothsstreng.

DATTERICH (*zu Bennelbächer*): Hawwe-Se aachEbbesfor des Hermannsmonementunnerschriwwe?

BENNELBÄCHER: Wann ich des Geld zu fresse hett! Mir setzt aachKahnerahns, wann ich emoldoht bin.

DATTERICH: Sie läwe im Gedächtniß von Ihre Freund, da braucht merkahMonement.

SPIRWES: Warum will mer dann Dem zwah setze?

SCHMIDT: Wie so zwah?

SPIRWES: In Mainz steht je schon ahns; es wer doch Der, wo die Buschdaweerfunnehot?

DATTERICH: Nein, liewerFreind, des war e ganz Annerer: Der hat Deitschland befreit.

SPIRWES: Ganz wohl, des wisse meraach, awwer er hotBlichergehääße, des wer der MaschallVorwerts.

DATTERICH: Aachnet. Der Hermann hat vor lange Zeitegeläbtunhot die Remer abkamesolt.



Datterich – modern gestaltet

BENNELBÄCHER: Ich will nix von dene Monemente wisse. Ich wor in Gernsem, wie se dem Scheffer do ahns gesetzt howwe: Gott, wann ich noch droh denk! Merhot gemahnt, der Deiwelhatt sein Sack mit Mensche ausgeleert gehatt: Alles wor-der Ihnesindedeierunfor sei Geld hotmernetemolebbeskrije kenne. Mei Frahis mit Ahm Schuck hahmkummeun mir hat so e RheiflejjelmeiPeif aus dem Maul gestoßen daß se kabuttgangeis. Ahmol bei emeMonementunnet mehr.

SPIRWES: De howwe-Se ganz meiReljon.

DATTERICH: Sie sinn merscheenePadriote! Wann der Hermann netgewäsewehr, do hette die Remer Deitschland ganz unnerjocht.

SCHMIDT: Alleweil dehtemervielleicht ladeinisch schwätze.

BENNELBÄCHER: Des wehr recht gut, do dehtmer doch aachdene Advekate ihr ladeinische Brocke vasteh.



Datterich – modern gestaltet

Lösungsvorschlag:

Dieses Arbeitsblatt beinhaltet eine Stammtischszene aus dem „Datterich“, welche in Jugendsprache umgeschrieben werden soll. Ziel dieses Arbeitsblattes ist die tiefere Auseinandersetzung mit dem hessischen Dialekt. Die SuS sollen den für sie meist fremden hessischen Dialekt in die heutige Sprache transkribieren und dadurch einen Bezug zu diesem aufbauen. Außerdem soll das Verständnis des Dialektes gestärkt werden. Die Stammtischszene sollte wegen ihrer umfassenden Länge in Gruppen eingeteilt werden oder als längerfristige Aufgabe dienen. Zudem kann eine Vorbesprechung des hessischen Dialektes (siehe Arbeitsblatt Deutsche Dialekte rund um Datterich) hilfreich sein.

Aufgabe 1: Schreibe den folgenden Textauszug in Jugendsprache um.

Textauszug:

Zweites Bild – Erste Szene

DUMMBACH: Da kommt noch einer von denen.

MARIE (ängstlich): Ist das der Schmidt?

DUMMBACH: Ja ist er.

FRAU DUMMBACH: Was für ein Gesellschaft da drüben.

DATTERICH (zu Spirwes und Bennelbacher): Hallo zusammen.

SPIRWES: Wir haben schon gedacht du kommst nichtmehr.

DATTERICH: Wenn ich sag ich komm, komm ich auch. Wie ist der Apfelwein? *Nimmt Bennelbachers Glas und trinkt.*

BENNELBÄCHER (nimmt ihm das Glas vom Mund): Lass das!

DATTERICH: Schmeckt gut. (Zu Schmidt) Was trinken wir den, Kumpel? (Indem er ihn vorstellt) Wenn ich vorstellen darf, das ist mein neuer Freund, der angehende Drehermeister Schmidt.

BENNELBÄCHER: (zu Spirwes, leise) Den wird er gut ausnehmen.

SCHMIDT (bemerkt jetzt erst die Dummbachische Familie, und geht zu ihr): Sie sind ja auch da? Wie geht es dir Marie?

MARIE: Ganz gut Karl. Warum bist du denn nicht mit uns gekommen?

DUMMBACH: Wir waren bei dir zu Hause, da warst du aber nicht daheim. Wie kommst du zu der Gesellschaft, die du da dabei hast?

SCHMIDT (geheimnisvoll): Das verrate ich dir ein anderes Mal. (Leise zu Marie) Durch ihn werde ich akzeptiert.

MARIE: Lass dich doch nicht hinters Licht führen. Der führt dich komplett an der Nase herum.

SCHMIDT: Was weißt du schon. Ich werde es wohl besser wissen wie du.

DATTERICH (näht sich, sehr artig): Sehr geehrter Herr Dummbach. (Deutet auf die daliegende Zeitung). Es steht wenig Interessantes drin, nicht war?

DUMMBACH: Wissen sie, wer die Verhältnisse, die momentan in Europa vorherrschen verstehen möchte, der findet die wichtigsten Informationen in allen Nachrichten. Wie zum Beispiel, wenn sie irgendwo lesen, dass ein Fürst da oder dahin reist. Er wird das nicht aus Vergnügen tun. Das hat alles politische Gründe, verstehen Sie? Genauso ist es mit allem.

DATTERICH: Was Sie aber auch immer alles wissen - und so detailliert.

DUMMBACH: So ist es mit allem. Zum Beispiel: Die Franzosen vergrößern sich auf Kosten anderer



Datterich – modern gestaltet

unzivilisierter Nationen in Afrika um den Russen den Weg zum Kaukasus abzuschneiden. Überall hört man von Überschwemmungen. Viktoria hat sich taufen lassen, soweit ich weiß Gloria auch. Alle reisen: Die Franzosen haben sich Pferde im Vogelsberg gekauft und der König von Württemberg schickt per Express Leute nach Persien um Pferde zu holen. Glauben sie, all diese Ereignisse sind Zufall?

DATTERICH (*der sehr aufmerksam zugehört hat, zuckt die Achseln*): Ja, da lässt sich über so einiges reden.

DUMMBACH: Paris wird umzingelt (*Datterich verrät Zeichen der Ungeduld*). Der Don Kallos sitzt in seinem Frankreich und die Christine in ihrem Neapel. In England wollen die Leute nicht mehr so viel Kartoffeln essen, weil ihnen O'Connell gesagt hat, dass es noch bessere Speisen gibt; und die Schwefelfrage in Neapel ist zwar soweit erledigt –

DATTERICH (*höflich unterbrechend*): Die sind so ruiniert, wenn jetzt noch der Schwefel aufschlagen würde...

DUMMBACH: Das ist mir unbekannt. In der Schweiz sind sie sich uneinig, in Hannover stimmt etwas mit der Verfassung nicht, In Portugal haben sie neuerdings Insurgente entdeckt. Wenn man all das berücksichtigt. Was halten sie da davon?

DATTERICH: Schlimm, sehr schlimm.

DUMMBACH: Und während all das passiert, sitzt der Sultan in seinem Sessel und freut sich. Der wartet nur drauf bis ganz Europa uneinig ist. Dann kommt er. Wir werden es nicht erleben, aber in fünfzig Jahren... warten sie es nur ab.

DATTERICH: Sowas. Dann dürfen wir ja keinen Wein mehr trinken.

DUMMBACH: Was halten sie denn eigentlich von der spanischen Frage?

DATTERICH: Hmmm, da weiß kein Staatsmann eine zufriedenstellende Antwort.

DUMMBACH: Ich weiß es aber -

DATTERICH: Entschuldigen sie mich, ich habe noch etwas Wichtiges mit den Herren dort drüben zu besprechen. Wir können nachher gerne das hochinteressante Gespräch fortsetzen. (*Datterich und Schmidt gehen an den andern Tisch*)

SPIRWES: Hat er dir wieder Haufenweise Prophezeiungen gemacht?

DATTERICH (*setzt sich*): Das nervt. Aber egal, wollen wir nicht eine Runde Kartenspielen?

BENNELBÄCHER (*kurz*): Ich spiele nicht.

DATTERICH: Komisch. Nun gut, vertreiben wir uns halt die Zeit mit unterhaltsamen Gesprächen. Was kostet im Moment ein Brot?

SPIRWES: Frag was ein Strick kostet, ich kauf dir einen.

BENNELBÄCHER: Du bist ein wahrer Freund für den Galgen.

DATTERICH (*mit einem Blick auf Schmidt*): Psst, benimm dich!

BENNELBÄCHER: War ja nur gut gemeint.

FRAU DUMMBACH (*zu Marie*): Sie trinken schon die zweite Runde.

MARIE: Und alle hat der Schmidt bezahlt.

DUMMBACH: Von dem Mensch muss er sich fernhalten, auch wenn er gut Ansichten in Bezug zur Politik hat, aber -

FRAU DUMMBACH: Da kann er sein bisschen Geld loswerden.

DATTERICH: In Nürnberg wird übermorgen ein Selbstmörder geköpft.

SPIRWES: Da sind sie streng.

DATTERICH (*zu Bennelbacher*): Hast du auch etwas für das Hermannsdenkmal unterschrieben?

BENNELBÄCHER: Wenn ich das Geld dazu hätte. Mir würde auch niemand ein Denkmal setzen wenn ich einmal tot bin.

DATTERICH: Du lebst in unseren Herzen weiter, da braucht man kein Denkmal.

SPIRWES: Warum will man dem dann zwei errichten?



Datterich – modern gestaltet

SCHMIDT: Wieso zwei?

SPIRWES: In Mainz steht doch schon eines. Von dem, der die Buchstaben erfunden hat?

DATTERICH: Nein, nein. Das war jemand ganz anderes. Der hat Deutschland befreit.

SPIRWES: Das wissen wir auch! Aber hat er nicht Blicher geheißen und war er nicht ein Marshall?

DATTERICH: Achwas. Der Hermann hat zu Zeiten der Römer gelebt.

BENNELBÄCHER: Ich will von den Denkmälern wissen. Ich war in Gernsheim, als sie dem Schäfer eines gesetzt haben. Oh Gott, wenn ich nur dran denke. Es war alles voller Menschen und total überteuert

SPIRWES: Da stimme ich voll und ganz zu.

DATTERICH: Ihr seid ja ein Paar schöne Patrioten. Ohne Herrman hätten die Römer Deutschland ganz unter ihrer Sichel gehabt

SCHMIDT: Dann würden wir jetzt vielleicht Latein reden.

BENNELBÄCHER: Das wäre doch nicht schlecht. Dann würden wir schon die Anwälte auch verstehen.